

XVII.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Zur Statistik von Rotz und Wurm in Preussen.

Von Rud. Virchow.

Auf Veranlassung der technischen Deputation für das Veterinärwesen ist nach der Einführung des neuen Viehseuchen-Gesetzes in Preussen eine Berichterstattung der beamteten Thierärzte angeordnet worden. Es liegen bis jetzt die Zusammenstellungen für die 3 letzten Quartale des Jahres 1876 vor. Daraus erhält man zum ersten Male eine Uebersicht über die Verbreitung der auch für den Menschen gefährlichen Thiere seuchen in Preussen. Ich beschränke mich für heute darauf, die Zahlen für Rotz und Wurm wiederzugeben. Dieselben lauten folgendermaassen:

	II. Quartal.	III. Quartal.	IV. Quartal.
Zahl der befallenen Kreise . . .	199	202	180
- - - Ortschaften	406	451	338
- - - Gehöfte	457	552	416
Pferdebestand der verseuchten Gehöfte . .	4235	4918	3505
Erkrankt	949	878	592
Gestorben	47	45	21
Auf polizeiliche Anordnung getötet . .	736	691	436
Auf Veranlassung des Besitzers getötet .	89	76	79
Es ergiebt sich daraus, dass in diesen 9 Monaten als erkrankt gemeldet sind 2419 Pferde, und dass davon gestorben	113		
		polizeilich getötet	1863
		freiwillig getötet	244
		also in Summa	<u>2220</u>

vernichtet worden sind. Die einschneidende Wirkung des neuen Gesetzes ist damit gewiss schlagend dargethan, und es hat auch für die menschliche Pathologie etwas Beruhigendes, dass eine progressive Abnahme in den 3 Quartalen zu constatiren ist, dass also eine schnelle Verminderung in der Zahl der rotzkranken Thiere eingetreten ist. Berechnet man nehmlich die Verhältniszahlen für die einzelnen Quartale, so fallen von den erkrankten Thieren auf das II. Quartal 39,2 pCt.

III. - - 36,2 -

IV. - - 24,4 -

Eine solche Abnahme kann nicht der Epizootie als solcher, sondern nur der polizeilichen Einwirkung zugeschrieben werden. Sonst müsste gerade im Winter, wo die Pferde mehr im Stall stehen und daher viel mehr Gelegenheit haben, ihre Krankheit auf andere Thiere zu übertragen, die Seuche stärker hervorgetreten sein. Die grosse Zahl der jetzt hervortretenden Erkrankungen erklärt sich ja an sich nicht

durch eine aus sogenannten epidemischen Ursachen hervorgehende Steigerung der Seuche, sondern in erster Linie aus dem Umstände, dass das neue Gesetz gewissermaassen eine Prämie auf die freiwillige Anzeige der Besitzer gesetzt hat.

In Bezug auf die räumliche Vertheilung ergiebt sich, dass hervorragend die östlichen Provinzen getroffen sind: Preussen, Posen und Pommern. Ganz besonders stark haben sich der Regierungsbezirk Bromberg und der Kreis Marienburg (Reg.-Bezirk Danzig) verseucht erwiesen. In den westlichen Provinzen ist namentlich eine ausgedehnte Epizootie unter den Pferden der Bergwerksverwaltung in Saarbrücken zu erwähnen. Nächstdem sind etwas häufigere Erkrankungen aus den Regierungsbezirken Hessen-Nassau und Düsseldorf gemeldet.

Eine Uebertragung auf den Menschen ist in den Veterinärberichten nirgends erwähnt. Obwohl dies nichts für das absolute Fehlen solcher Uebertragungen beweist, so spricht es doch entschieden gegen die Häufigkeit derselben, wie man sie aus theoretischen Gründen in Folge der Dauerhaftigkeit und Gefährlichkeit des Rotzgiftes erwarten könnte. Ich möchte zugleich daraus folgern, was ich immer für das Richtigere gehalten habe, dass das Rotzcontagium nicht flüchtig ist. Die Vorstellung von seiner Flüchtigkeit ist allerdings eine sehr verbreitete und man hat einzelne Thatsachen, deren Werth anerkannt werden muss, als Stütze dafür beigebracht. Allein diese Thatsachen genügen nicht zu der Annahme von der Flüchtigkeit des Giftes, und ich habe daher schon vor langer Zeit (Specielle Pathologie u. Therapie. Erlangen 1855. Bd. II. S. 410) erklärt, dass „die Flüchtigkeit des Rotzcontagiums noch nicht hinreichend ergründet“ sei. Das jetzt vorliegende Material erscheint mir als ein vortreffliches Argument zu Gunsten meiner Auffassung.

Berichtigungen zu Bd. LXIX.

- Seite 419 Zeile 2 v. u. statt: Diese letzteren Röhren hält H. Müller für die Ausführungsgänge der Talgdrüsen und Haarbälge lies: Diese letzteren Röhren hält H. Müller für die Ausführungsgänge der Schweißdrüsen, sieht die grösseren Röhren dagegen unbedingt für die Ausführungsgänge der Talgdrüsen und Haarbälge an.
- 423 - 9 v. u. statt: Auf den am meisten bekannten Partien lies: Auf den am meisten erkrankten Partien
 - 425 - 9 v. u. statt: dringt tief hinein lies: dringt tief in die Cutis hinein
 - 437 - 5 v. u. statt: Auswüchse der zweiten Gruppe dient lies: Auswüchse der zweiten Gruppe bei der Ichthyosis dient

Bd. LXX.

Seite 144 Zeile 15 v. o. statt: bedeutend mehr Nervenfasern lies: bedeutend weniger Nervenfasern

144 ist die Anmerkung Angesichts der Fig. d Taf. IV zu streichen, da in der Lithographie die Seitenstrangdegeneration in Folge der Un-deutlichkeit der eingelieferten Zeichnung zu hell ausgefallen ist.